

Kunstgeschichte

GÜNTER MEMMERT: **Kirchen und Klöster der Schwäbischen Alb**. DRW-Verlag Stuttgart 1983. 160 Seiten mit 86 Abbildungen, davon 78 in Farbe. Leinen DM 58,-

Einen bunten Strauß von 31 Kirchen und Klöstern, unter denen die einfache Dorfkirche ebenso vertreten ist wie die imposante Klosteranlage, stellt dieser Bildband in Wort und Bild vor. Die guten Farbfotos werden durch einen fundierten Text von Baudirektor Günter Memmert, dem Leiter der Bauberatung der Evangelischen Landeskirche Württembergs, ergänzt. Sachkundig geht er auf die Baugeschichte und Ausstattung der Sakralbauten ein. Man bedauert lediglich, das Buch nicht als handlichen Kunstführer mit auf die Reise nehmen zu können, da sich der Reiz der einfühlsam beschriebenen, aber nicht abgebildeten Kunstwerke in den Kirchen ja doch nur dem Betrachter vor Ort erschließt. Auf diese Weise lädt der schöne Band dazu ein, selbst die Kirchen und Klöster der Alb zu entdecken.

Klaus Graf

Die Kunstdenkmäler des ehemaligen Oberamts Künzelsau. Bearbeitet von GEORG HIMMELHEBER. (Die Kunstdenkmäler in Württemberg, hrsg. vom Staatlichen Amt für Denkmalpflege Stuttgart, Ehemaliges Oberamt Künzelsau.) Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1962. Wolfgang Weidlich Verlag Frankfurt am Main 1983. 453 Seiten mit 394 Abbildungen und zwei Karten. Leinen DM 98,-

Die Beschreibungen der Kunstdenkmäler in Baden und Württemberg werden längst – wie ihre Schwestern, die württembergischen Oberamtsbeschreibungen – zu höchsten Preisen im Antiquariat gehandelt. So kann die Idee des Verlags, die Inventarbände der Kunstdenkmäler neu aufzulegen, nur begrüßt werden, sind die Beschreibungen doch tatsächlich für jeden kunsthistorisch oder landeskundlich Interessierten unentbehrlich und bisher durch nichts Neues ersetzt. Doch ganz unproblematisch ist dieses Unterfangen nicht: Die älteren, vor dem Ersten Weltkrieg erschienenen Bände spiegeln den damaligen, sich vom heutigen deutlich unterscheidenden Denkmalsbegriff wieder. Allzu sehr und allzu einseitig war in jenen Jahren der Blick auf die *Altertümer* – römerzeitliche und mittelalterliche – gerichtet; jüngere kunstgeschichtliche Epochen verloren mit zunehmender Zeitnähe an Interesse; volkstümliche Kunst war weit weniger gefragt als heute; Kirchen, Klöster, Schlösser und Burgen rangierten weit vor Bürger- und Bauernhäusern.

Diese Problematik, die auch vom Landesdenkmalamt, dem Herausgeber der Gesamtreihe, gesehen wird, kann im vorliegenden Band außer acht gelassen werden, kommt er – 1962 erstmals erschienen – doch in seiner Auffassung den heutigen Maßstäben sehr nahe. Georg Himmelheber hat die Kunstdenkmäler des einstigen Oberamts auch nach heute gültigen Kriterien hervorragend inventarisiert und bestens bearbeitet. In seinem Band wird – wie der Präsident des Landesdenkmalamts in seinem Vorwort schreibt – auch deutlich, daß diese Art der Inventarisie-

rung als *beispielhafte Art der Denkmalvermittlung* der aktuellen Denkmalforschung in nachrichtlichen Listen überlegen ist, ja daß die Listenerfassung niemals als Ersatz für das «große Denkmalinventar» mißverstanden werden darf, ist doch die Inventarisierung, wie im vorliegenden Band geschehen, *für das öffentliche Denkmalbewußtsein, für die Denkmalpraxis und nicht minder für jede geschichtswissenschaftliche Disziplin von grundlegender Bedeutung*.

Wilfried Setzler

EBERHARD HAUSE: **Die Korbungen**. Ihre Bauwerke, Baumeister und Bauherren. Jahrbuch-Verlag Weinsberg 1982. 112 Seiten mit Abbildungen und einem Lageplan. Kartiert DM 13,80

Das hier anzuzeigende Buch kennen Leser der SCHWÄBISCHEN HEIMAT bereits zu einem kleineren Teil, denn sein Verfasser hat erstmals die Romfahrt des Hirsauer Abtes Wilhelm in dieser Zeitschrift veröffentlicht. Jetzt in die Geschichte der Korbungen, also Groß- und Kleinkorbung, eingebunden, erweisen sich die Ausführungen bei näherem Zusehen hauptsächlich aus dem Blickwinkel eines Baupraktikers und Bauhistorikers. Fast zwei Jahrzehnte lang leitete Hause als Chef des zuständigen Hochbauamtes die epochemachenden Umbauten und Restaurierungen der Bauwerke, so daß der Autor aus dieser Arbeit heraus zu einem der besten Kenner der behandelten Materie werden mußte.

Somit ist dieses Buch vornehmlich eine Geschichte der Bauwerke geworden, die Hause in ihrer anfänglichen Blütezeit jeweils als *Statussymbol mittelalterlich-aristokratischen Lebensgefühls* sieht. Sie sind ein getreues Spiegelbild der deutschen Geschichte im Auf und Ab der Zeiten. Immer ausgehend vom baulichen Befund – am Anfang stand auf dem Korbburghügel eine Grafenburg – macht Hause zweifelsfrei glaubhaft, daß darauf *gewissermaßen zwangsläufig* die Axialanlage entstehen mußte. Teile der Burgmauern wurden dem Klosterbau integriert.

Eberhard Hause geht von der Annahme aus, Wilhelm von Hirsau sei sein eigener Baumeister gewesen, obwohl hier wie fast bei allen bekannten Personen des 11./12. Jahrhunderts die exakten Belege fehlen und sich mit Abt Hartwig als «Hirsauer» ein Schüler auf der Korbung als Abt festsetzte. Hause zeichnet ein weitgespanntes Bild dieses Abtes, dem er Arbeiten in Neckartailfingen, Lorch und Hall (Michaelskirche), natürlich ganz zu schweigen von St. Ägidius, also der Kleinkorbung, zuweist. Daß es sich hier um ein *architektonisches Meisterwerk aus einem Guß* handelt, kann der Leser ohne weiteres nachvollziehen; wie überhaupt diese Anlage von Hause gleichsam neu entdeckt wird. Den dort erhaltenen Wandmalereien versucht er, den *kulturologischen Aspekt* abzugewinnen. Dabei bleiben, wie fast immer bei so schwierigen künstlerischen Vorlagen, Fragen offen, die wir vielleicht nie werden beantworten können.

Bücher dieser Art machen überhaupt deutlich, wie schwierig die Probleme sind, die hier auf unser Denkmögen im zeitlichen Abstand von fast einem Jahrtausend stoßen. Um es in der Sprache des Verfassers auszudrücken: Bücher dieser Art sind Bausteine, sie bieten Denkan-

stöße, sie geben gesichertes Wissen und hypothetische Interpretationen weiter. Dazu hat Hause seinen Teil beigetragen.

Wolfgang Irtenkauf

KURT UND GRETL HOFFMANN: **Architekturführer Stuttgart und Umgebung.** Ein Führer zu 400 historischen und modernen Bauten. Dritte, neu bearbeitete Auflage. Julius Hoffmann Verlag Stuttgart 1983. 160 Seiten mit 295 Fotos, 88 Grundrissen und Schnitten sowie zwei Orientierungskarten. Kartonierte DM 25,-

Ein solches Buch im handlichen Querformat gab es schon einmal: 1970. Es liegt jetzt stark erweitert und mit durchweg neuen Bildern vor; ein Führer zu 400 historischen und modernen Bauten in und um Stuttgart, von Calw bis Lorch, von Besigheim bis Urach.

Ein Buch für Fahr- und Wanderlustige, die sich für Architektur interessieren; für alte, schöne, der Diskussion entrückte, und für zeitgenössische, über deren Schönheit oder auch Zweckmäßigkeit man bisweilen streiten kann; es ist aber, alt oder neu, kein Gegenstand darin, der nicht sehenswert wäre. Etwa die Hälfte sind Bauten aus dem 20. Jahrhundert. Neben dem knappen, immer das Wesentliche treffenden Text stehen 265 Fotos, fast alle neuesten Datums, und 80 Schnitte und Grundrisse.

Kirchen, von mittelalterlichen bis zu jüngst erstellten Bauten: Rathäuser, Marktplätze, Altstadtbilder nach Sanierungen, Stadtbefestigungen: Burgen und Schlösser; Schulen und Hochschulbauten, Institute und Kliniken; Verwaltungsgebäude, Stadthallen, Sportanlagen, Bäder; Verkehrsbauten; Wohnsiedlungen von der letzten Jahrhundertwende bis zur Gegenwart – die Fülle. Alles ist klar gegliedert und bezeichnet; die Bilder trotz des kleinen Formats hervorragend. Eine Hilfe zum Augenaufmachen. Der praktische Zweck wird noch ergänzt durch Hinweise auf gute Wirtshäuser. Denn Angucken macht hungrig und durstig.

Peter Lahnstein

Literarisches

BERNHARD ZELLER: **Schwäbischer Parnaß.** Betrachtungen zur Literaturgeschichte Württembergs. Verlag der Buchhandlung H. Th. Schmidt Esslingen am Neckar 1983. 83 Seiten mit 19 Abbildungen. DM 12,80

Kein deutsches Land und kein deutscher Stamm hat innerhalb weniger Jahrzehnte so viele Dichter von Bedeutung hervorgebracht wie das alte Württemberg im letzten Drittel des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Professor Dr. Bernhard Zeller, Verfasser des kleinen Bandes, weiß, wovon er spricht. Er ist seit 1955 Direktor des Schiller-Nationalmuseums und des Deutschen Literaturarchivs in Marbach und hat sich in zahlreichen Publikationen mit dem Thema beschäftigt. Seine vorliegende Darstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, regt dafür um so mehr zum Weiterforschen an. Zeller schildert die Häuser und deren Bewohner, von denen literarische Impulse ausgingen. Das Schlößchen Serach des Grafen Alexander von Würt-

temberg, das Tübinger Stift, die Hohe Carlsschule, das Rappsche Haus in Stuttgart, Danneckers Atelier, das Hartmann-Reinbecksche Haus, das von Gustav Schwab, den Gartensaal von Obertribunalpräsident Eberhard Friedrich Georgii und das Kernerhaus in Weinsberg.

Namen und Portraits württembergischer Literaten aus diesen Kreisen sind zu einem lebendigen Muster verflochten. Hermann Kurz, Ludwig Uhland, Wilhelm Waiblinger, Eduard Mörike, Wilhelm Hauff, David Friedrich Strauß, Hegel, Schelling, Hölderlin, Schiller begegnen dem Leser. Scherenschnitthaft umrissene Figuren, geistige Strömungen werden sichtbar. Der Versuch, Besonderheiten in der Arbeit der Autoren dieses Landstrichs herauszufinden und schließlich eine Reverenz an große Geister, die von außerhalb kamen und sich in Württemberg niederließen. Ein weit gespannter Bogen, gerafft und konzentriert auf Wesentliches, ausgezeichnet illustriert. Ein kleiner Leckerbissen für Kenner.

Marlene Maurhoff

GERD GAISER: **Mittagsgesicht.** Erzählungen. Schwabenverlag Ostfildern 1983. 184 Seiten. Gebunden DM 27,- Mit einem Nachwort seines Landsmannes Albrecht Goes versehen wird hier eine Sammlung von Aufzeichnungen und Erzählungen Gerd Gaisers angeboten, die es seither in Buchform noch nicht gegeben hat. Der Autor, der im Erscheinungsjahr des Buches sechsundsiebzig Jahre alt geworden wäre – er starb 1976 –, war fest in seiner süddeutschen Heimat verwurzelt. Seine Erzählungen beweisen das mit jedem Satz.

Der Leser ist gefangen von der Intensität, mit der Gerd Gaiser die Atmosphäre des Landes zwischen Donau und Alb einfängt. *Es roch beklemmend und sehr schnell wechselnd nach Heu, nach Brot und Staub, nach kleinem süßlichem Aas in den Furchen, nach Quendel und Pfefferminz, nach Schafen.* Oder dies: *Wo der Boden bestellt war, zeugte er von Mühsalen. Er gab wenig her, und alle paar Ackerlängen war eine Öde geblieben, die zu nichts taugte, als daß dort eine heißstrockene Hecke duftete und der Schlehdorn die Wollflocken fing.*

Eltern und Geschwister; die Bauern der Nachbarschaft, Freunde und Feinde einer Kindheit; Pflanzen und Tiere, Steine, die Erde, der Fluß, der Himmel – jede Schilderung leuchtet wie ein Gemälde mit farbkraftigen Pinselstrichen. Gerd Gaisers Erinnerungen sind mehrdimensional, sie sind hörbar, fühlbar und beinahe riechbar. Irene Widmann-Gaiser hat dem Band ein Portrait des Autors vorangestellt, das dem lebhaften Wunsch des Lesers entgegenkommt, zu wissen, wie der Mann aussah, der so schreiben konnte.

Marlene Maurhoff

MARIA MULLER-GÜGLER: **Athalie.** Roman. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1983. 386 Seiten. Leinen DM 36,- Der Roman einer Frau und ihrer Krankheit; einer Krankheit, die eigentlich keine ist. Ein psychologischer Roman also, mit viel Fingerspitzengefühl geschrieben, ohne Schönfärberei und unnötige Dramatisierung. Durch einen Treppensturz in der Kindheit hat Athalie eine verwachsene Schulter. Neid und Eifersucht auf gutge-